

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Illust. Samstagsblatt und Schwäb. Landbote.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Postgelohn 1.20 A., im Bezirks- und 10 Km.-Bezirk 1.35 A., im übrigen Württemberg 1.35 A. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Nr. 257

Montag, den 3. November

1913

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Ausstellung für heimische ländliche Bauweise und Kleinwohnungsweisen in Stuttgart Oktober—November 1913.

Die Bezirksheimwoner werden auf die von der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel veranstaltete Ausstellung für heimische ländliche Bauweise und Kleinwohnungsweisen, die im Oktober und November in Stuttgart im Ausstellungsgelände gegenüber dem Landesgewerbemuseum stattfindet, aufmerksam gemacht.

Unentgeltliche Besichtigung Werktags von 10—4 Uhr, außerdem Dienstags und Freitags abends von 8—10 Uhr, Sonntags von 11—3 Uhr.

Zukunft über Ankaufspreise und dergl. durch einen Beamten mittags von 1/2 12—1/2 1 Uhr und an den Ausstellungsabenden von 8—9 Uhr.

Nagold, den 25. Okt. 1913. Kommerzell.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 3. November 1913.

A. Kirchenkonzert. Das gestrige Kirchenkonzert, das vom hiesigen Lehrerseminar allen Freunden edler Musik — und sie hatten sich in erfreulicher Anzahl eingestellt — gegeben wurde, versprach zum voraus einen außerordentlichen Kunstgenuss. Dafür bürgte nicht nur der Name des großen Komponisten J. S. Bach, der allen in Aussicht gestellten Tonwerken auf die Stirne gedrückt war, nicht nur die seitigeren musikalischen Leistungen des Seminars und des mit ihm verbundenen Oratoriumvereins sondern auch der Umstand, daß gestern zum erstenmal künstlerische Hilfskräfte in verstärktem Maßstabe, besonders vom Württemb. Bachverein, herangezogen wurden. Die letzteren, die in der gewinnenden Erscheinung der Violoncellistin Fräulein Leuzgen-Stuttgart mit ihrem feinen Spiel und in Gestalt von vier gewandten Hoboisten resp. Klarinetten und einem Trompetenbläser dem Orchester sich einfügten, trugen wesentlich zur Besichtigung des letzteren und zu einem stehenden Schmelz des Instrumentaltones bei. Die übrigen Mitwirkenden: Herr Konzertsänger Ackermann-Stuttgart mit seinem kräftigen und wohlgeschulten Tenor, Herr Stadtpfarrer Werner-Berneck mit seiner edeln, metallisch-abgerundeten und schmiegsamen Baritonstimme sind uns wie Herr Seminarlehrer Nicht mit seinem präzisen und kunstgerechten Orgelspiel schon länger gute Bekannte und sozusagen Freunde, die uns wieder mit ihrem Besten erfreuten. Aber auch Fräulein Stähle, die gestern eine Sopran-Solopartie übernommen hatte, verdient um ihres lieblichen und vortrefflichen Gesanges willen eine Erwähnung. Vor allem aber gedenken wir mit voller Anerkennung der umsichtigen und doch ruhigen Direktion des Ganzen durch Herrn Seminaroberlehrer

Schmid, dessen unermüdbarem Fleiß und künstlerischem Verständnis und Schaffen wir die schönen Abendstunden verdanken. Er hat uns in den 3 Kantaten J. S. Bachs: „Herr, wie du willst“, „Ich lasse dich nicht“ und „Der Hute Israel“ wahre Perlen unserer Kirchenmusik erglänzen lassen und den unüberwundenen Orgelkomponisten in dem uns weniger bekannten Licht eines genialen Chorondichters vorgestellt und dabei unser Herz und Gemüt namentlich durch die Einheit der allen 3 Kantaten zugrunde liegenden Gedanken des freudigen Gottvertrauens und des über allem Wechsel menschlicher Geschicke und dem Sinn der Welt und ihrer Leidenhaftigkeiten erhabenen Ruhe und des Friedens eines Gottesknechts, wie es uns am Reformationstest in Luther unwillkürlich entgegentritt, mächtig erfaßt, gehoben und gestärkt. Und das hauptsächlich, wenn die mehr bewegten Arten und Rezitative mit dem jugenartigen Aufbau und der thematischen Durchführung jeweils in den imposant-einfachen und ruhigen, von Bach einzigartig und unvergleichlich schön gesetzten Choral übergingen. Hier erreichten die Schönheiten der Bach'schen Musik wie die Leistungen der sie darstellenden Kräfte jedesmal ihren Höhepunkt. Und von einem solchen Abschied wie mit aufrichtigem Dank im Herzen und mit der Hoffnung, daß uns Herr Oberlehrer Schmid im Laufe des nächsten Frühjahrs wieder ein ebenso schönes und in sich abgerundetes Musikbild vorführen möge.

*** Konzert.** Zu Gunsten der Erneuerung des Kirchleins in Berneck wird Herr Stadtpfarrer Werner in der Stuttgarter Kiederhalle unter Mitwirkung von Frau Dagmar Benginger-Wahl und Prof. Benginger am Donnerstag 13. Nov. einen Liederaud geben.

† Zum Jubiläum des Roten Kreuzes. Die Feier des 50jährigen Bestehens des Landesvereins vom Roten Kreuz und insbesondere den Gesellschaftsabend im K. Kunstgebäude am Samstag den 8. November werden die Helferinnen vom Roten Kreuz umrahmen, denn zu dem Gesellschaftsabend haben die Mitglieder des Württ. Landesvereins und eingeladene Gäste, sowie die Mitwirkenden und die Helferinnen gegen Vorgehung der Ausweise freien Zutritt. Auch die Frauenausschüsse der verschiedenen Städte werden sich in großer Zahl zum Feste einfinden. Für die Festvorstellung im K. Hoftheater am Freitag den 7. Nov. werden vom 5. November einschließend ab von der Depotskasse — Königsstraße 40 (nom. E. Hummel u. Co.) der Saal und Federer A.G. an Nichtmitglieder Karten abgegeben. Für die Plätze sind die mittleren Preise des Hoftheaters angelegt.

† Der Briefankunftstempel. Da sich im Geschäftsverkehr von Handel und Industrie der Wegfall des Briefankunftstempels föhrend geltend macht, haben der Präsident des deutschen Handelstages und andere Interessenten erneut die Wiedereinführung des Ankunftstempels für Briefsendungen angeregt. Das Reichspostamt hat aber den Bescheid gegeben, daß die Wiedereinführung nicht in Aussicht gestellt werden könne.

Historisches aus Nordamerika.

Von Erich Marcks.*

Die vereinigten Staaten und ihr Volk sind keineswegs geschichtslos. Sie sind nicht nur die Kinder von Jahrtausenden der Menschheit, aus denen auch sie hervorgegangen sind, aus deren Dalein auch ihr Dasein ruht; auch in ihrem Lande haben sie schon drei Jahrtausende gesehen.

Man tritt aus dem modernen New York in das Tal des majestätischen Hudson hinaus, und die Namen, die volkstümlich großen Siedlungsstätten von den ersten alt-holländischen Besiedlern sprangen einem entgegen, aus den Tagen, da New York noch Newamsterdam war. Weit höher ist die Ferne angehet in Neuengland, in Massachusetts, in Boston. Da redet das arme nordische Land mit seinen Orontskuppen und Birken und Kiefern, das feine Land, das seine Bewohner zur harten persönlichen Betätigung zwang. Da reden die alten Fischer- und Kaufmannshäuser am Rande des atlantischen Meeres, mit ihren Holzhäusern, ihren engen gebogenen Gassen, klein und erinnerungsreich wie Salem etwa. Vor allem, die Altstadt von Boston ist ebenso, winzig, eng, historisch, europäisch. Und in diesen engen Gassen, die das Leben der Neuzeit

durchflutet und beinahe sprengt, stehen die architektonischen Zeugen der 1770er Revolution, die geistlich-weltlichen Versammlungshäuser, das alte Ständehaus des Staates Massachusetts: beschlossene, wenig ausgedehnte Räume des 18. Jahrhunderts, in schlichter Holzarchitektur, mit schmucklosen Säulen, Pfeilern und Emporen, alles einfach, klein und beinahe ärmlich. Und doch haben in diesen Zimmern, diesen Hallen die Versammlungen getagt, die für die Loslösung von England entscheidend und klassisch wurden. Ober- und Unterhaus der Staatsvertretung, und vor allem das erregte Bostoner Volk. Dem Bostoner, aber dem Amerikaner überhaupt redet hier jede Bank, jede Kanzel, jede Angabe von Personen und Ereignissen, die er von Kindheit her kennt und ehrt; diese Säle sind zu Museen geworden, in denen jeder Winkel mit den Erinnerungszeichen, mit den Reliquien dieser Heiligen der Nation aus den Geburtsstunden der Nation angefüllt ist. Nahe dem Stadtkern liegt der alte Stadtpark der Bostoner und an ihm entlang, von ihm ausgehend, die alten Patriarchenstraßen, still, erliegen, mit den schmalen roten Backsteinhäusern der bürgerlichen Aristokratie, die hier wohnte und hier wohnt, noch heute unverwandelt und vornehm.

Man kommt aus dem britischen Neuengland, aus dem Norden, in die Mittelstaaten, in die Quäkergründung Philadelphia: geradlinig und schachbrettförmig von Anfang an; regelmäßig und übersehbar, so mächtig es gemacht ist, stellt sich das Stadtbild nach heute dem Besucher dar, der es vom hohen Rathausurme herunter mustert. Da sind, nacheinander, die alten rechtwinkligen Hauptstraßen, die alten stillen Plätze, und an dem einen von ihnen die Unabhängigkeitshalle, das pennsylvanische Staatshaus, in dem

Die Zündholzsteuer sollte sobald als möglich abgeschafft werden. Statt dessen scheint aber eine Erhöhung der Steuer geplant. Wie die „Vossische Zeitung“ erzählt, soll dem Reichstage eine Vorlage über die Besteuerung der Zündholzerfahrmittel zugehen. Die Vorlage wird begründet mit dem Rückgang der Einnahmen aus der Zündwarensteuer, der hauptsächlich hervorgerufen sei durch den massenhaften Gebrauch der Taschenfeuerzeuge.

Das Damenhaar und seine Verwendung. „Unlautere Geschäftsmandate im Friseurgewerbe“. Zu diesem in Nr. 254 des „Gesellschafter“ erschienenen dem „Neuen Tagblatt“ entnommenen Artikel wird in diesem aus ersten Fachkreisen geschrieben: Die Verwendung von Chinesenhaaren zu Haarerersatzteilen ist, mit Ausnahme von Theaterperücken, nicht notwendig. Der Verkauf von Chinesenhaaren, die zwar auch Menschenhaare sind, geht schon wegen der kurzen Haltbarkeit der Haare von selbst zurück. Das reine, ungefärbte und ungehäute deutsche Frauenhaar ist anerkannt das beste und wegen seiner Haltbarkeit das billigste. Jedoch ist die Behauptung, daß bei großen Firmen größtenteils Chinesenhaare als echtes deutsches Frauenhaar verkauft wird, absolut nicht zutreffend. Die großen Haarpezalhäuser sind dank der entsprechenden Einrichtungen, in der angenehmen Lage, schon Töpfe aus echtem deutschem Frauenhaar von A 4.50 an herzustellen, wofür auch schriftliche Garantie erteilt wird. Der Preis richtet sich je nach Länge der Haare und geht bis zu 100 A. Ungutzutreffend ist die Behauptung, daß man im Handel mit Haarerersatzteilen auf Chinesenhaare angewiesen ist, denn der technische Fortschritt ermöglicht es, jeder Dame aus echtem deutschem Frauenhaar je nach dem Preis, den sie anlegen will, alle erdenklichen Haarerersatzteile zu einem, den individuellen Ansprüchen entsprechenden Preis einzukaufen.

Zum Empfang des Frostspanners. Abu. Mit Anfang November pflegt der Frostspanner an den Obstbäumen zu erscheinen. Es kommt häufig vor, daß die Raupe dieses Obstbaumschädlings im Mai des folgenden Jahres ganze Obstbaumbestände kahlfräßt. Deshalb lohnt es sich wohl, bereits rechtzeitig Bekämpfungsmittel zu ergreifen. Man steht nicht selten das Wägenchen des Frostspanners an milden Abenden des Herbstes oder Vorwinters umherflattern. Das nur mit Flügelstummeln ausgerüstete Weibchen dagegen kriecht an den Stämmen der Bäume empor, da es nicht zu fliegen vermag. In der Nähe der schlafenden Blattknospen legt es eine größere Anzahl Eier ab, aus denen im Frühjahr die unerträglichen Raupen hervorkriechen. Nachdem letztere ihr Vernichtungswerk beendet haben, lassen sie sich an einem Faden zur Erde herab, verkrüppeln sich in der oberen Schicht des Bodens, um sich hier zu verpuppen. Aus der sich entwickelnden Puppe schlüpft dann im folgenden Herbst der Falter. Die wirksamste Bekämpfung des mit Recht sehr gefährlichen Frostspanners besteht nur darin, daß man dem Weibchen das Emporkriechen an den Obstbäumen unmöglich macht. Es

der Kongreß der Freiheitskriege tagte, in dem am 4. Juli 1776 die Urkunde der Loslösung beschloßen ward, die große Prinzipienklärung, der neuen, freien, demokratischen Welt. In einfachem Backsteinhause auch hier wieder Räume von beschiedenem Umfang und der gleiche Stil des klassizistischen Zeitalters, gar nicht prunkvoll, aber freilich reich an in Boston, feiner in den Formen, behaglicher im Schmuck. Hier wie dort die Bildnisse der Väter der amerikanischen Freiheit; aber im Norden sind sie erasster, strenger, nüchternere auch düstere und härter in der Malerei. In Philadelphia, auf reichem Boden, auf dem Wege zum aristokratischen Süden hin erscheinen Menschen und Bilder um ein Stück vornehmer und gelöster; es mag vor allem ein zeitlicher Fortschritt darin liegen, Moser wie Trumbull und Stuart waren um 20 Jahre jünger als Copley, oder auch die Gemalten gingen aus den engeren Zeiten der Vorbereitung in die freilicheren und bewegteren der Erfüllung hinüber, und vor allem, die Redner und die Heerführer aus Virginia treten nun in den Vordergrund; ihre Erscheinung und ihre Kämpfe hielt man fest, und das englisch vornehme, ein wenig langweilige und so männlich-geschlossene Aristokratengesicht George Washingtons wurde zum höchsten Gegenstande dieser jüngeren Kunst. Ihm folgt man aus den Mittelstaaten zum Süden hin: in die geschicht-reiche Hauptstadt des Bundeslebens, in die Bundesstadt Washington zuerst, deren historisches Bild freilich nicht höher als 1820 hinunterreicht; aber ein Stück weiter, und durch ein virginiisches Landhändchen hindurch, das seiner Welt einst auch zugehörte, führt der Weg zu George Washingtons Wohnsitz hinaus. Da steht, auf dem Randbühl des Potomacflusses über dem breiten stillen Fluße, von einem

* Obler Ausführungen des berühmten Bismarckbiographen entnehmen wir dessen feinen erschienenen überaus interessanten und abstrakten Schrift „Historische und akademische Eindrücke aus Nordamerika.“ (Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig. Nr. 1.20.) Geheimrat Marcks weist darin u. a. überzeugend nach, warum unsere Großstädte zu ihrer geistigen Bereicherung neuer Hochschulen bedürfen.



geschlecht dies leicht dadurch, daß man in den Monaten November bis Dezember, wenn erforderlich, auch länger, um den Baum und eventl. vorhandenden Baumpfahl Kleb- ringe legt. Zu diesem Zweck bindet man zunächst, damit der Leim der Rinde nicht schadet, einen Gürtel von Papier fest um den Stamm, dieses Papier wird dann mit Kautschuk- leim bestrichen. Es muß im Verlaufe der späteren Zeit wiederholt nachgesehen werden, ob der Leim noch genügend klebt. Notwendigenfalls muß der Leimanstrich erneuert werden. Ueber den Leimring können die Tiere nicht hin- weg, es ist daher leicht, sie abzufangen. Nach Abnahme werden die Kleb- ringe am besten verbrannt.

Aus den Nachbarbezirken.

r Calw, 1. Nov. (Todesfall.) Der in land- wirtschaftlichen Kreisen weithin bekannte Gustav Fahrion, früher Gutspächter auf Hof Diche ist nach längerer Krankheit gestorben. Vollständig war er Bezirksvorsitzender des Bundes der Landwirte. Zweimal war er auch Kandidat für die Konseroation und den Bund der Landwirte bei den Land- tagswahlen. Große Verdienste hat er sich als stellvertre- tender Vorsitzender des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Calw erworben. Die Beerdigung findet am Montag statt.

r Calw, 31. Okt. Eine Entscheidung, die die Gemüter Calws wieder beruhigen dürfte, hat das Kgl. Ministerium des Innern, Verkehrsministerium, gefällt. Die Calwer Bau- inspektion wird nicht nach Pforzheim verlegt, sondern es bleiben bis auf weiteres beide Bauinspektionen bestehen. Für Calw ein sehr erfreulicher Beschluß.

Landesnachrichten.

r Stuttgart, 1. Nov. (Die Landespolizei- zentrale.) Der nunmehr im Druck vorliegende Ent- wurf eines Gesetzes betreffend einen Nachtrag zu dem Finanzgesetz für die Finanzperiode 1. April 1913 bis 31. März 1915 enthält als einzigen Artikel folgende Forderung: Zu dem durch Art. 1 des Finanzgesetzes festgesetzten Staats- bedarf für den ordentlichen Dienst treten hinzu: bei dem Departement des Innern, Staatskapitel 23 a, Landespolizei- zentralstelle, für das Etatsjahr 1913: 15 055 \mathcal{M} , für das Etatsjahr 1914: 36 220 \mathcal{M} . Zur Deckung dieser Beträge ist der eintägige Uberschuß der Finanzperiode 1. April 1913 bis 31. März 1915 zu verwenden.

r Stuttgart, 1. Nov. (Spielplan der Kgl. Hoftheater.) Großes Haus: Dienstag 4.11. Menspiegel (8). Mittwoch 5.11. Echo und Narziß (8), Freitag 7.11. Veranstaltung des Landesvereins vom Roten Kreuz: Tubelouvertüre, Josef Heyderich, Demetrius (7), Sonntag 8.11. Die Trojaner (7), Sonntag 9.11. Mignon (7), Montag 10.11. Don Carlos (6 1/2). Kleines Haus: 3.11. Das kleine Café (8), 5.11. Das kleine Café (8), 6.11. Doktor Claus (8), 7.11. Die Abreise, Sophiens Schelmerei (8), 9.11. Des Meeres und der Liebe Wellen (7), 10.11. Quartett-Abend Wendling.

r Stuttgart, 30. Okt. (Die Stuttgarter Klär- anlage.) Durch Kgl. Verordnung wird der Stadtgemeinde Stuttgart die Ermächtigung zur Erwerbung der für die Er- stellung einer Hauptkläranlage erforderlichen Grundstücke und Rechte an Grundstücken auf den Markungen Aldingen, Hofen, Mühlhausen und Döffingen im Wege der Zwangs- enteignung erteilt. Im Enteignungsverfahren wird die Unter- nehmern durch die städtischen Anwälte Gemeinderäte Dr. Ludwig und Dr. Dollinger, Rechtsrat Dr. Albert und Kats- choff Dr. Hirsch als Einzel- und Gesamtbevollmächtigte vertreten. Als Enteignungsbehörde wird die Regierung für den Neckarkreis bestellt.

Zur Notlage des Weingärtnerstandes.

r Stuttgart, 31. Okt. Gegenüber der in der Presse aufgetauchten Behauptung, das Ergebnis der von der Re- gierung im Frühjahr d. J. in Aussicht gestellten Prüfung der Frage, welche Maßnahmen zur Linderung des durch die Winterfröste im April d. J. entstandenen Schadens zu

Gefolge kleinerer Gefinde- und Wirtschaftsbauten, den Eigen- seiner weizen und schwarzen Dienerschaft, gehorsam und bescheiden begleitet, Washingtons Herrenhaus Mount Vernon da, sehr vornehm in seiner Sonderstellung, mit der Einfach- heit seiner Terrasse, seiner Aussichtshalle mit den acht hohen Holzpfeilern, alles sehr schlicht und doch sehr herrschaft- lich: man denkt, bei aller Verschiedenheit ihrer Welt und ihres Wesens, an den Landbesitzer von Bismarck. Die Zimmer prunklos, aber behäbig; eine Fülle von Gesträuchen, in denen die Gesellschaft des Südens einkehrt, ehe sie, auf der Reise zum Norden hin, die Grenze Virginians überschritt; und in Schlaf- und Arbeitszimmer und Grabgewölbe weht der Geist des festen klaren Edelmanns, ohne dessen un- beugsam selbstreue und sachliche Sicherheit der Freiheits- krieg der 13 Kolonien nichts sein würde als eine große Niederlage.

Nach ein paar Bohrstunden jüdisch, und man ist in der Hauptstadt Virginians seit den Befreiungskriegen, der Haupt- stadt des Sonderbundes der Südstaaten im Bürgerkrieg von 1861, Richmond: der Stadt, wo Präsident Jefferson Davs residierte und der Kongreß seines Bundeslandes tagte, wo General Robert Lee mit der Gentry des Südens sein Sandwaterland so heroisch-genial gegen die erdrückende Wucht und die stärkeren Lebenskräfte des Nordens ver- teidigte. Auch hier sind die Wohnhäuser in Gedächtnis- hallen verwandelt worden, aber des Gedächtnisses an 1861, nicht an 1775; tausend Zeichen der schmerzlichen Anhäng- lichkeit. Reliquien auch hier, füllen alle Zimmer des Davs- hauses an, aus der Stadt weiß für die Landeshof hinaus streckt sich die Denkmalstraße für Stuart, Lee und Davs: eine lange gradlinige Anlagenkette mit den Standbildern der

treffen sind, sei ein Aufwand von ganzen 16 000 \mathcal{M} zur Linderung der Wirkungen des Frostes, wird im Staats- anzeiger dargelegt, daß dieser Schluß ganz unzutreffend sei. Bei dem Nachtragsetat zum Hauptfinanzetat habe es sich im wesentlichen um die Folgen des für einen Teil der Weinbaugemeinden schlecht ausgefallenen 1912er Herbstes gehandelt. Den Wirkungen der Aprilfröste konnte in jenem Nachtragsetat nur in vorläufiger Weise Rechnung getragen werden. Dies sei dadurch geschehen, daß der auf die Staats- kasse zu übernehmende Teil der Anschaffungskosten des Kupferrotisols und Schwefels im Betrage von 45 Prozent gegen den vorgesehenen Betrag von 25 Prozent ausbezahlt wurde. Der durch diese 20prozentige Erhöhung des Bel- trags verursachte Mehraufwand für die Staatskasse betrage bei den einschließlich der Nachbestellungen auf rund 300 000 Mark sich belaufenden Gesamtanschaffungskosten der Be- kämpfungsmittel 80 000 Mark. Außerdem wurde der Bedarf an neu zu verwälgenden Mitteln für die Unter- stützung von Notstandsarbeiten vorläufig um 16 000 \mathcal{M} höher bemessen. Danach betragen schon die bloß vorläufig aus Anlaß des Frostschadens aufgewendeten Mittel nicht 16 000 \mathcal{M} sondern 76 000 \mathcal{M} . In der Hauptsache hat sich jedoch die Regierung schon bei der Einbringung des Nach- tragssetats im Juni d. J. für den Fall, daß die Weinerte in diesem Jahr wieder schiefgeschlagen sollte, vorbehalten, nach dem Bekanntwerden der Herbstergebnisse, mit deren Erhebung das K. Statistische Landesamt schon am 23. Juni d. J. beauftragt wurde, von neuem umfassende Maßnahmen zur Linderung des dadurch verursachten Notstands der weinbau- treibenden Bevölkerung einzuleiten. Dies wird jetzt geschehen, nachdem die fast in allen Weinbauenden des Landes ungünstig lautenden Herbstnachrichten gezeigt haben, daß die Schädigung der Reben durch die Frühjahrsfröste im Verein mit der nassen, das Ueberhandnehmen der Rebsschädlinge begünstigenden Witterung dieses Sommers einen nahezu vollständigen Ausfall der Weinerte zur Folge gehabt hat.

r Tübingen, 1. Nov. Von der dem Kaiser zum Regierungsjubiläum dargebrachten Nationalspende zugunsten der christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten ist auch das Deutsche Institut für ärztliche Mission in Tübingen mit einem Betrag von 100 000 \mathcal{M} bedacht worden.

r Ludwigsburg, 1. Nov. Zur Feier des 100 jäh- rigen Bestehens des Dragonerregiments Königin Olga Nr. 25 ist folgendes Programm festgesetzt worden: Freitag, 5. Dezember: abends zwangloses Zusammensein der eingetro- senen Festteilnehmer mit Konzert im Exerzierhaus; Sams- tag, 6. Dezember: Wecken durch das Trompeterkorps im vorderen Schloßgarten, 8 Uhr Sammlung der Festteilneh- mer und Aufstellung der ehemaligen Regimentsangehörigen. Begrüßung durch den Regimentskommandeur, 10 Uhr 30 Minuten Eintreffen des Kaisers und Königs, dann Feld- gottesdienst beider Konfessionen, Paradebrauch im vorderen Schloßgarten, Reiterfestspiele, Festessen.

r Tübingen, 2. Nov. (Auf der Kandidatenliste.) Eine Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei hat in der „Linde“ sich mit der Aufstellung eines Kandidaten anstelle des zurückgetretenen Abg. Christian Storz für die Zweite Kammer befaßt. Der Termin der Erstwahl ist noch nicht bekannt. Die Versammlung war aus fast allen Bezirksorten stark besucht. Die endgültige Entscheidung über die Personen des auszuwählenden Kan- didaten dürfte erst in einigen Tagen zu erwa- ten sein. Von den Kandidaten der anderen Parteien verlautet überhaupt noch nichts.

r Mühlheim a. D., 1. Nov. (Die Explosions- ursache.) Zu der Kesselexplosion in der Uhrenfabrik Mühlheim teilt die Firma mit, daß nach amtlicher Unter- suchung des Kessels mangelfhafte Qualität des Kesselbleches das Unglück herbeigeführt habe. Der Heizer, H. Matthes, der seiner Obliegenheit stets mit größter Pünktlichkeit nach- gekommen sei, treffe keine Schuld. Sein Befinden sei den Umständen nach ordentlich.

die Führer als glühenden Schmuckstücken. Neues Indus- trielles Leben umflutet heute in Richmond diese Trophäen einer agrarisch-aristokratischen Vergangenheit. Aber deren Gedächtniszeichen rogen überall hoch hervor. Ich ging in das weitverbreitete kleine Williamsburg, das in früheren Tagen Virginians Hauptstadt gewesen war; ich fand auch da das Denkmal für den Bürgerkrieg, ich fand einen sach- genössischen, gelehrten Führer, aller sündlichen Erinnerungen voll und noch voll Jörnens über die Gemähten der Sieger von 1865. Und er wie seine Umgebung erzählten die Ge- schichte Virginians. Hier liegen, inmitten des kleinen Un- versitätshofes, die kleinen Gebäude der zweitältesten ameri- kanischen Univesität, des William and Mary-Colleges, in friedlicher Stille; die Tafeln an den Wänden des Haupt- gebäudes rühmen, was alles von hier dereinst ausgegangen sei an bedeutenden Männern und bedeutenden Gedanken. Und an welchen breiten Sandstraßen ließen hölzerne graue Landhäuser, da wohnten einst, im 18. Jahrhundert, Gentry und Landbesitzer der virginischen Legislatur, da hielten die reichen Grundbesitzer ländlich Hof, da warb George Washington um seine Gattin, da blühte in den Stuhngen- getten ein buntes und — als die Revolution emporschlug — ein politisch gewichtiges Leben. Heute ist alles das längst verfallen, aber um Küche und Wohnhaus weht unabwiesbar mit tiefem feierlichem Reize die Vergangenheit — kein Klang der Gegenwart hallt hinein; und im College werden die Söhne des alten Landes erzogen, im Angericht und Ab- glanze dieser Geschichte, in einer beinahe verdrängten Pielät.

kos. Wolf und Hund. In Gegenden, in denen viele Wölfe hausen, haben die eingeborenen Jagdhunde

r Friedrichshafen, 1. Nov. (Königlicher Besuch.) Der König von Sachsen ist mit seinem jüngsten Sohne, dem Prinzen Ernst Heinrich, sowie seinen drei Töchtern, den Prinzessinnen Margarete, Maria Alz und Anna zum Besuch über die Feiertage bei der großherzog- lichen Familie von Toskana in Lindau eingetroffen. Die Großherzogin empfing mit ihren beiden Töchtern ihren Schlegelsohn und die Enkelkinder am dortigen Bahnhof.

Blaubeuren, 1. Nov. (Zubisäum.) Am heutigen Tag sind es 25 Jahre, daß der heutige Stadtpfleger Karl Gouß seinen Dienst als Stadtpfleger übernommen und jett- her ununterbrochen versehen hat. Aus diesem Anlaß wurden ihm von den bürgerlichen Kollegien Glückwünsche ausge- sprochen unter Ueberreichung eines Geschenkes. Die städti- schen Beamten der Stadt haben für heute sein Dienstzimmer, das sonst nur recht nüchternen Arbeit geweiht ist, mit Blumen geschmückt.

Brechfeld Dd. Vöhringen, 31. Okt. In der Nähe des Bahnhofes wurde Stationsverwalter a. D. Lindmaier (gebürtiger Nagolder, D. K.) tot aufgefunden. Ein Schlag- anfall hat seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Deutsches Reich.

r Berlin, 1. Nov. Die Morgenpost schreibt: Den Post- unterbeamten der Reichspost ist dieser Tage eine angenehme Ueberraschung zuteil geworden. Die schon lange gewünschten Zulagen wurden bekannt gegeben und haben umfomehr Vellust gefunden, als sie nicht allzu knapp bemessen worden sind.

r Hannover, 1. Nov. Bei leichtem Regenschauer und böigem Winde stieg der französische Flieger Végou d heute Nachmittag vor vielen Tausenden auf der Pulverren- nbahn zu zwei Flügen auf. Er zeigte Kurvenzüge und Ueberschläge.

München, 1. Nov. Der Arzt Hallmeyer ist mit durchschüttelter Kehle in seiner Wohnung aufgefunden wor- den. Er hatte vorher seiner Frau, seinem 10jährigen Sohn und seiner 12jährigen Tochter ebenfalls den Hals durchschnitten. Das Motiv der Tat ist unglückliche Spe- kulation.

Braunschweig, 31. Okt. Der Auszug des Herzog- regenten und der Herzogin erfolgte heute nachmittag bei prächtigem Herbstwetter. Alle öffentlichen und privaten Gebäud: hatten zum Abschiedsgruß reich geklaggt. Vom Schloß bis zum Hagenmarkt bildeten die Garnison, weiter- hin die Schulen, Innungen, Vereine usw. Spalier. Der Galawagen des Herzogspaa es wurde von einem prächtig aufgeschrittenen Sechsgespänn gefahren, eskortiert von einer Eskadron Husaren. In weiteren Wagen folgten das Ge- folge und die Hofstaat. Auf dem ganzen Wege wurde das Herzogspaar von einem zahlreichen Publikum stämmlich begrüßt. Am Bahnhof erwie eine Ehrenkompanie des 92. Infanterieregiments mit Fohne und Musik die militä- rischen Ehren. Der Herzogregent schritt die Front ab und nahm sodann einen Vorbereimarsch der Ehrenkompanie ent- gegen, an den sich ein Vorbereimarsch der Husarenkadron schloß. Nach herrlicher Verabschiedung erfolgte um 4.42 Uhr die Abfahrt nach Willgrad.

Hamburg, 30. Okt. In der gestrigen Sitzung der Bürgererschaft wurde die Unversitätsvorlage des Senats ab- gelehnt und ein Antrag Dr. Dückers angenommen, der um Ansbau des Kolonialinstitutes zu einem Forschungsinstitut ersucht.

r Hamburg, 1. Nov. In einem Kintheater im Stadtteil Einsbüttel löste sich gestern abend während der Vorstellung eine Gipsdecke und stürzte in den voll besetzten Saal hinab. Wunderbarerweise wurde niemand getötet, aber zwei Frauen am Kopfe schwer verletzt. Der Zuschauer bemächtigte sich ein fürchterliches Schreien. Alle schrien wild durcheinander und strebten den Ausgängen zu. Als der Theaterleiter erklärte, daß keine Gefahr mehr bestiehe, beruhigten sich die Anwesenden und konnten durch die Aus-gänge und Notfluren ins Freie gelassen werden. Die Polizei ließ das Theater schließen.

eine unüberwindliche Furcht vor ihnen. Treffen sie auf eine fische Wollspur, so essen sie mit eingelegtem Schwefel und gestäubten Rückenhaaren zu ihrem Herrn und nehmen unter keinen Umständen die Wollspure an, selbst dann nicht, wenn es ein angesehener Wollspucker vor ihnen tut. Dies bezieht sich auf Hunde, die in den Berg- dörfern der Karpathen und transylvanischen Alpen auf- wuchsen und in Winternächten Gelegenheit hatten, zuzusehen, wie mancher ihrer Gefährten vom Wolfe weggeschleppt wurde. Jagdhunde aus Gegenden, in denen Wölfe nicht vorkommen, nehmen dagegen die Wollspur ohne Bedenken wie die des Fuchses an. Ich jagte in Siebenbürgen, so schreibt ein Leser dem Kosmos-Handweiser (Stuttgart), mit einem deutschen Vorzeihunde, zwei Dackeln und einer frei- sischen Brocke. Alle vier nahmen die fische Wollspur an, nicht nur zusammen, sondern auch jeder allein. Sie zög- ten auch vor dem erlegten Wolfe keine Furcht, nur Kompres- gler, wie bei Fächern. Die Furcht der eingeborenen Hunde beruht auf ideoen Erfahrungen, nicht auf allgemeiner Freig- heit, denn dieselben Hunde fallen während den grimmigen Keiler an. Jagt ein Hund Wollspure, so ist er verloren, und kommt dabei in ein Wollspucke, so ist er verloren, der Wolf fängt ihn und schleppt ihn fort, wie er es auch mit dem Fuchs macht. Nimmt aber ein unerfahrener (selbst klein-) Hund die Wollspur an und rückt lautgebend dem Meister Nigrim zu Leibe, so nimmt dieser Reißaus und wird dem Hunde nichts zuleide tun. Der Wolf ist so ge- wöhnt, daß die Hunde ihn ängstlich meiden, daß er sich durch einen verfolgenden Hund und ihn wie ein ihm unbe- kanntes Tier misstrauisch merket.

r Dan- Vorlig von Brie abge- dem 3. 3. mig eine K nordische Kopenhagen zwischen de mit den dre gelchnet mit Regierung Bewirkli Reichshon Begrühung

Straf- des 15. A tigung eld- hatter, an sagte: „Da umgeben u uns herfol- hosen mit i Sturm auf wird gut t richtig wied

Han- Hamburger raum Feuer ongrenzend die Fläche einliges Fe Feuerweh-

r Pa- kam hier auf den w m a n n & späten Ader ihre Umgeb Feuerwehe ebenso die auf die ber erinnert an Juni ds. 2 ermittelt w

Di- Berl- löst verlau- geben, da- tan-Schleu- liche Flotte- graphie der- ungenau g- schließenden- hindern B- die Exerchi-

r Ro- Stlich w- Rom- auch nach- licht unter- nisse sind- Notiz aus- ministerium- Krupp un- schein Kana- bekannt w- viele Gebe- langen ko-

De- tier, das p- machte, ist- hat es als- Peste- Befarabim- eskonkt, k-

r Pa- Marinim- den eine S- französisch- und Ober- wird ein- werden, de- bief dem, d- Küstengebi- stehen wir- lich der F- kanthener- minister u-

Par- Marjeile- für angeho- Panzersch- und 400- habe einen- querrollen- Wraden v- Beschosse



Nagold.

Herbst-Kontrollversammlung

am Mittwoch, den 12. Nov. nachm. 3 Uhr
in der Turnhalle hier.

Näheres siehe oberamtl. Bekanntmachung vom 21. Okt. 1913
„Gesellschaft“ Nr. 255, sowie Anschlag am Rathaus.
Den 31. Okt. 1913.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Walddorf b. Nagold.

Wegen Wegzug verkauft der Unterzeichnete sein

Dekonomiehaus

nebst Scheune und Stall,

ca. 120 ar Felder und sämtliche Fahrnis.

Heu und Stroh kann mitverkauft werden. Jeden Tag kann ein Kauf abgeschlossen werden.

Ernst Sieber, Schuhmacher.

Lammzapfen-Brecher

finden sofort Beschäftigung. Reise wird vergütet.

Martin Renz, Agl. Hoflieferant,
Emmingen.



Koche mit Knorr

Beachten Sie bei Verwendung der Knorr-Suppenwürfel den hochfeinen, natürlichen Geschmack jeder Sorte und die große Ausgiebigkeit! 46 Sorten, wie Hausmacher, Eier-spähle, Pariser etc. 1 Würfel 5 Celler 10 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind
Knorr-Hafermehl, Hafesflochen,
Reismehl, Grünkernmehl.

Kursbericht vom 1. November 1913.

Mitgeteilt durch

Bank-Commandite Horb, Carl Weil & Cie. in Horb a. N.,
Commandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.

Giro-Konto bei der Würtbg. Notenbank in Stuttgart.
Postcheck-Konto Nr. 2267 beim Postcheckamt Stuttgart, Telephon Nr. 78

1. a) Obligationen.		2. Aktien.	
4% neue Württ. Staats-Obl.	98.80	4% Nürnberg. Vereinsb. 1922	97.50
5% 1903 Staats-Obl. bis 200er	83.-	4% Frankl. Hyp.-Gred. 1922	95.50
3% Württ. Staatsobligationen	82.-	4% Frankl. Hyp.-Kred. 1917	94.50
3% Badische Staatsobligationen	77.20	4% Westf. Bod.-Kred.-Anst. 1922	95.-
5% Bulgaren-Anleihe	88.-	4% Verb. Bäder-Ba. 1922	95.-
5% Bulgaren-Anleihe	101.-		
5% Argentinianer-Anleihe	99.80	Deutsche Bank	245.-
5% Chilenen	94.-	Darmstädter Bank	115.80
4% Chinesen-Anleihe	88.80	Discount-Gesellschaft	181.70
4% Serben-Anleihe	87.60	Roebb. Logb	119.70
4% Serben-Anleihe	79.-	Hamb.-Amer. Paketf.	138.-
4% 1910 Rumänien-Anleihe	85.30	Hamb.-Dampfschiffahrt	272.60
4% 1910 Ungar. Rent	80.70	Oberisch. Roko	225.-
		Friedrichshütte	145.25
		Phönix-Bergw.	249.10
		Kunze-Friede	151.50
		Sachsen-Bergw.	171.75
		Bochumer Guß	206.-
		Del. f. elektr. Untern.	151.90
		Ver. Anilin und Soda	582.-
		Höchster Farbwerk	588.50
		Ver. Albin-Rottw. Pulv.	318.50
		Reichsbank-Diskont	5 1/2%

Ausführungen an den Börsen befolgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupons lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.
Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conti. Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.
Verforgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
Sofortige Einzahlung unter Selbstschuld der Mieter.

Nagold.

Zur Besprechung der 40ger Feier

findet auf
Dienstag, d. 4. Nov. abends 8 Uhr
in den „Gambrians“ freundlich ein.

Der Beauftragte.

5000 Mk.

werden auf Martini oder Weihnachten gegen sehr gute Sicherheit aufgenommen

gesucht.

Offerte unter A. S. 100 postl. Nagold.

Sollber jg. Mann sucht per sofort oder 15. Nov. möbliertes

Zimmer

in Rohrdorf oder Umgebung zu mieten evtl. mit voller Pension. Angeb. mit Preisangabe an die Exped. d. Bl.

Nagold.

Zimmer

samt Zubehör, für einzelne Person hat sofort oder später zu vermieten. Zwöhr, Zimmerm.

Nagold.

Prima neue Salzheringe

geräuch. Keringe
Bismarckheringe
Sardellen
Delsardinen

empfehlen
Berg & Schmid.

Aufrichtig.

Lücht. gebild. sehr vermögl. jüng. Bauernsohn, ev., aus sehr guter Familie und bester Vergangenheit, mit schönem eigenen Geschäft, wünscht ein bess. bürgerliches Fräulein kennen zu lernen.

Offerte unter K. K. 110 postl. Nagold.



Es ist dem andern Wirtbetrieblern gebrauche ich täglich zum Schutz gegen Hülfs-Helferkei Kalatrn. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien Preis d. Original 1 Mk

Nagold, 2. Nov. 1913.

Trauer-Anzeige.



Heute nachmittag entschlief sanft nach langem Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Emilie Gutekunst

geb. Niderer im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitte im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Gatte:

Karl Gutekunst, Kaufmann,
früher in Pfalzgrafenweiler,
die Tochter:

Emilie Schütte, geb. Gutekunst, Ebhausen.
Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr.



Quieta

macht gesund und schön!

Ich blühe auf wie eine Rose

Ich trinke **QUIETA-Kaffeersatz** und als Dohrenkaffee und zum Abendessen den vorzüglich schmeckenden **QUIETA-Krafttrunk** (Nährsalzbananen-kakao) genosse.

Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir alle verwenden nur noch **Quieta-Präparate**. Meine Freundin, die vollständig appetitlos und schwächlich war, erholte sich rasch durch das vorzügliche **QUIETA-MALZ**.

Wirkliche Nährsalze (Natrium, Eisen u. Phosphor), die von 4 Quieta-Works in Bad Dürkheim verarbeitet wurden, sind die Ursache dieser vorzüglichen Erfolge.



Da bin ich

Größtes illust. Familienblatt mit praktischem **Moden-Journal für Frau und Kind.**

100 Seiten alle 14 Tage 10 Pfennig

Jedes Heft ca. 40 Seiten stark. Jedes Nummer enthält: großen doppelseitigen Gratis-Schultheften, illustrierte Beiträge „Was man spricht“, „Stimm“, „Unterhaltungsbilder“, „Für Geist und Herz“, „Sinnige Zeitung“, „Aus besten Federn“, Humoresk, Witz, Kuchentexte, 100 Rätsel, 100 Fragen alle 14 Tage.

Moden für Erwachsene und Moden für Kinder.

Zu beziehen durch die **G.W. Zaiser'sche Buchhdlg. Nagold.**

20 Pfennig pro Heft

Zeitung ger. 25.26. Novbr. 1913
Grosso Stuttgarter

Geld-Lotterie

6012 Geldgewinne zu 205 Mk.

120000
in bar ohne Abzug.
1. Hauptgew.

50000
2. u. 3. Hauptgew.

20000
109 Geldgew.

14000
900 Geldgew.

11000
5000 Geldgew.

25000
Lose à 3 Mk. 5 Lose 14 Mk. 10 Lose 28 Mk. Porto und Liste 30 Pf., zu beziehen durch die Generalagentur **J. Schweickert, Stuttgart** Marktstraße 6 Telefon 1921 sowie alle Verkaufsstellen.

In Nagold bei: Zaiser'sche Buchhdlg., Herrn. Anobel & Co., W. Pfeifer, Wilhelm Weinlein, Louis Wöhrle, in Wüthberg: Fr. Pfeifer.

Gesangbücher empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Wüthingen.

Ein zum erstenmal 13 Wochen trüchtiges



Mutter-schwein

hat zu verkaufen
Gonhild Zindlinger Witwe.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. Stuttgart.

Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Kapitalanlage 1913: 95 Mill. Mk. u. Jahresprämie 1913: 34 Mill. Mark. 500.000 Versicherten.

Prospekte u. Auskunft kostenlos durch

Chr. Schweifer, Agt. Nagold.

Erschiet mit Ausson
Sonn- und
Preis dient
hier mit 1
1.20 Mk. im
und 10 Km
1.75 Mk. im
Württemberg
Monats-Bl
nach 10
Nr 258
betreffend
Nachdem
festgestellt sin
Besti
auf Samstag
9 Uhr auf
In diese
wendungen g
Schätzung vo
Etwolge
bis zur Tag
die Verfümm
ungen findet
nicht statt.
Die Mi
langen bereic
Tagfahrt mü
Bis zur
gemeinen Ehr
aufgelegt.
Den 3.
Zum Co
stelle in Fünf
Kotenbach, OÄ
Z
r Verfi
rungsanst
aus Beitrage
gen 2 347 45
2 490 980 Mk
sich die Einne
1912 um 27
93 820 Mk de
Der W
In seiner Klei
Tiere hat, so
Recht vernach
seine Hülfe g
reichlicheres
Hülfe stelle m
Hif
Die geld
in den „Ged
hier nur ein
Die Emje
Wir hat
gleichung der
Memoren (B
und drastische
lung hier mö
„Mollke
Aberische T
Ich las es d
war be; das
machen und
war ihnen ver
wirklich ganz
Ausficht auf
das. Daraufr
pefche in der
Als ich die
nahmen sie g
und die untr
*) Aus de
1800-1898*,
Redakteur der
Verlagsgefellsch
Nachdruck

